

Religion gewährte und hiermit einen Wendepunkt nicht bloß in der politiſchen und Kirchengeschichte, ſondern auch in der chriſtlichen Literatur begründete. Dieſes epochemachende Ereigniß bedingte die Blütezeit der chriſtlichen Schriftſtellerei. Uebrigens könnte auch von der aufblühenden (bis 313), blühenden (bis zum Tode des hl. Auguſtin 430 und Cyrill 444) und abblühenden (bis zum hl. Bonifatius) chriſtlichen Literatur des erſten Zeitraums gehandelt und dieſer hiemit in drei Perioden zerlegt werden.

Der zweite Zeitraum umfaßt die germaniſch-scholaſtiſche Literatur im Mittelalter, von den Zeiten des hl. Bonifatius (geſt. 755) bis zum Ausgang des Mittelalters, bei welchem ſich die chriſtliche Wiſſenſchaft im Anſchluß an Ariſtoteles nach dem eigenthümlichen Genius der germaniſchen Völker entwickelt und vervollkommen hat. Hier können vier Perioden unterſchieden werden, die ihre Grenze mit dem Tode Karls des Großen (814), Gregors VII. (1085), Bonifaz' VIII. (1303), der Blütezeit der Scholaſtik — und mit dem Wiederaufblühen der claſſiſchen Wiſſenſchaft und Kunſt finden.

Der dritte Zeitraum behandelt die neuere chriſtliche Literatur vom Ausgange des Mittelalters (um 1450) bis auf unſere Zeit, d. h. diejenige Periode, in welcher ſich die chriſtlich-germaniſche Bildung ſeit dem Wiederaufwachen der antiken Wiſſenſchaft und Kunſt mit den Errungenſchaften des griechiſchen und römiſchen Geiſtes verbunden hat und ſeitdem in einer von der mittelalterlichen Schriftſtellerei verſchiedenen Weiſe ſich entfaltet. Dieſer Zeitraum verläuft in drei Perioden: von der Renaissance bis zum weſtfäliſchen Frieden (1648), von da bis zur franzöſiſchen Revolution und ihren verderblichen Folgen oder zum dritten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts, endlich von der Reſtauration des kirchlichen Geiſtes, Lebens und Schriftthums (um 1830) bis auf die Gegenwart. Uebrigens ſind mehrere der bezeichneten Einſchnitte und Knotenpunkte, welche die Perioden ſcheiden und verbinden, einer Modification fähig.

Eine Literaturgeſchichte ſchreiben iſt eine ſchwierige Aufgabe, beſonders ſchwierig beim theologiſchen Schriftthum, weil dieſes ungemein verzweigt iſt und univerſalen Charakter hat, wie die Kirche. Eine ſolche Arbeit ſetzt das Verſtändniß ſämmtlicher Schriftwerke nach den ſprachlichen und hiſtoriſchen Beziehungen voraus. Die Individualität der Verfaſſer und der Gattungscharakter der Werke, welcher durch den Zweck beſtimmt iſt, müſſen voreerst durchforſcht ſein. Durch dieſe Factoren iſt die Geſchichte der Theologie bedingt, und dieſe bildet wiederum die Vorausſetzung der theologiſchen Literaturgeſchichte. Verſuche zu einer ſolchen können daher gemacht, aber Vollendetes kann erſt dann geleistet werden, wenn die einzelnen Werke nach den Anforderungen der Kritik und Hermeneutik geprüft und zum Verſtändniß gebracht ſind.

Monographien über die kirchlichen Schriftſteller ſind hierfür dankenswerthe Vorarbeiten. Auch dann bedarf es immerhin einer langjährigen Verſenkung in das maſſenhafte Material, in die edelſten Erzeugniſſe von Jahrhunderten, der Beherrſchung durch einen weitblickenden Geiſt und der Reproduction einer von unzähligen Denkern geſchaffenen Ideenwelt.

III. Bibliographie. 1. Quellen. Gegenſtand der theologiſchen Literaturgeſchichte ſind ſämmtliche erhaltene theologiſche Schriften. Seit Erfindung der Buchdruckerkunſt erſchienen zahlreiche Sammlungen derſelben. Solche veranſtalteten, abgesehen von den älteren Herausgebern, gelehrte Benedictiner, Oratorianer, Dominicaner, Jeſuiten und andere Ordensgenoſſenſchaften (ſ. die betr. Artt.). In Bezug auf Ausſtattung und Correctheit zeichnen ſich die Ausgaben und Sammelwerke der Mitglieder der Congregation des hl. Maurus aus, welche ſeit 1616 die Benedictiner ſtrenger Obſervanz in Frankreich umfaßte und bis zur franzöſiſchen Revolution in 6 Provinzen 180 Abteien und Priorate zählte (ſ. d. Art. Mauriner). Nic. le Nourry veröffentlichte die gelehrten Diſſertationen ſeiner Ordensgenoſſen über Väter und Väterſchriften in ſeinem Apparatus ad bibliothecam maximam vet. patrum, Paris. 1703 ad 1715, in 2 Bänden. Dieſe Sammlung ſelbſt (Lugd. 1677) umfaßt in 27 Folianten literariſche Werke der Kirchenschriftſteller bis zum 15. Jahrhundert. Die übrigen patriſtiſchen Collectionen ſind zumeiſt in den Lehr- und Handbüchern der Patrologie und beſonders bei C. de Smedt, Introd. in hist. eccl., Gandavi 1876, 102 ſqq., verzeichnet. Zu nennen ſind unter den neuſten Sammlungen: Migne, Patrologiae cursus completus, Par. 1843 ſqq. Die Patrol. latina umfaßt die lateiniſchen Kirchenväter und Schriftſteller bis Innocenz III. (geſt. 1216) in 221 Bänden in 4°, wovon die vier letzten die Indices enthalten; die Patrol. graeca aber die Griechen in 162 Bänden bis Cardinal Beſſarion einſchließlich (geſt. 1472). Als Fortſetzung des Werkes erſcheint, die Literatur von 1216 bis zum Concil von Trient umfaſſend und auf 100 Bände berechnet, die Collection von Abbé Horoy (Medii aevi bibliotheca patristica seu ejusdem temporis patrologia, Paris. 1880), worin ſich auch Bullen und Conſtitutionen der betr. Päpſte finden. Von Migne erſchienen auch Petri Lombardi Sententiarum libri IV necnon Thomae Aquinatis Summa theologiae, Par. 1845—1846, 4 voll. 4°, und Theologiae cursus completus, 28 voll., Par. 1879 ſqq. Cardinal Vitra, früher Abt von Solesmes, edirte das Spicilegium Solesmense, Par. 1852—1858, 4 voll. Das Corpus scriptorum ecclesiasticorum latinorum consilio et impensis Academiae litterarum Caesareae Vindobonensis, 1866 ſq. umfaßt bis jetzt 25 Bände und iſt eine dankenswerthe kritiſche Bearbeitung der lateiniſchen Kirchenschriftſteller, jedoch mit auſſchließlich